

Klettern

Arrampicata

Escalade

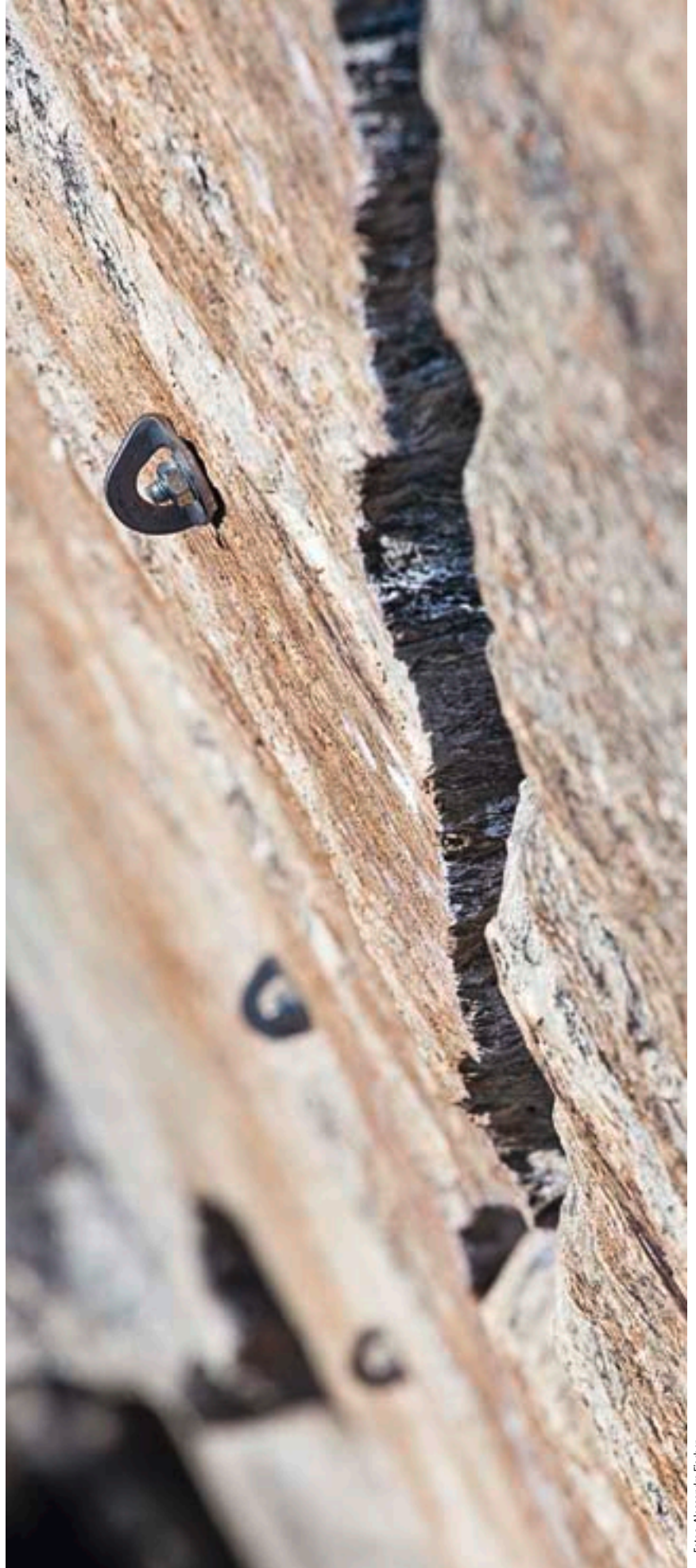
Rissklettergarten Medji im Wallis

Fingerklemmer und Faustverdreher

Die Schweiz ist nicht gerade als Risskletterparadies bekannt, auch wenn praktisch alle Erstbegehungen an grossen Schweizer Felswänden entlang von Rissen verlaufen. Wer nicht so hoch hinaus will, sich aber dennoch einmal in Klemmtechniken üben will, findet im Walliser Klettergarten Medji ein einzigartiges Rissparadies.

Rissklettern ist eine ganz spezielle Form des Kletterns am Fels. Die einen lieben es, für die meisten jedoch ist es ein Albtraum. Das Prinzip ist eigentlich ganz einfach: Je nach Grösse des Risses verklemmt man entweder die Fingerspitzen, die Hand oder sogar den ganzen Körper im Riss und versucht so, an Höhe zu gewinnen. Mit einigen technischen Tricks funktioniert das auch ganz gut, und mit etwas Routine kommt auch bald die Freude über die neu gelernte Technik hinzu. Zur Absicherung werden sehr häufig mobile Sicherungsgeräte eingesetzt.

Ideales Übungsgelände zum Selberabsichern: Den richtigen Friend oder Keil zu wählen, braucht am Anfang Zeit und Ausdauer.



Im Klettergarten Medji hat man die Wahl: selber Sicherungen legen oder die Bohrhaken verwenden.

Foto: Alessandro Fischer

Matthias König am Ausstieg der ersten Seillänge von *Haleluja* (6b+).



Mit viel Liebe zum Detail: Routenbeschriftungen im Klettergarten Medji.

Viele Erstbegehungen grosser Wände folgten entlang von Rissen, die meistens die logischsten Linien durch die Wände bilden. So überwand schon die Erstbegeher der Eiger-Nordwand den «brüchigen Riss» oder den «berüchtigten Ausstiegsriss». Das eigentliche Rissklettern wurde dann im Yosemite-Nationalpark in den USA zur Perfektion getrieben. Die einzige Möglichkeit, die riesigen Wandfluchten des El Capitan oder des Half Dome zu durchsteigen, sind noch immer die Risse. Oft sind sie die einzige kletterbare Struktur in den sonst fast glatten Granitwänden.

Heutzutage bewältigen «Risscracks» Risse bis in den oberen zehnten Schwierigkeitsgrad (UIAA). Einer der bekanntesten und schwierigsten Risse heisst *Greenspit*, der durch ein beeindruckendes Dach im Valle dell'Orco (IT) zieht.

Dieser Riss wurde vom Schweizer Didier Berthod 2005 erstbegangen und ist mit 8b+ oder 10+ bewertet.

Das erste Mal am Rissklettern war ich im Yosemite vor zehn Jahren, doch ich konnte mich nicht wirklich damit anfreunden. Ich war den überhängenden und möglichst fein strukturierten Kalkwänden verfallen. Zwar lernte ich im Laufe der Zeit, Friends und Keile sauber zu setzen, doch die Leidenschaft fürs Rissklettern kam nur zaghaft auf. Jahre später, als ich mich unter den phänomenalen Rissen im Klettergarten Medji wiederfand, fragte ich mich, was meine Leidenschaft so gedämpft hatte. Waren es die schmerzhaften Erinnerungen an das Fingerverklemmen? War es der Umgang mit Friends und Klemmkeilen? Ich erfuhr es schneller, als mir lieb war.

Zu viert sind wir an einem schönen Tag Richtung Wallis losgefahren, um der Sache auf den Grund zu gehen. Im Gepäck befinden sich zwei Sätze Friends

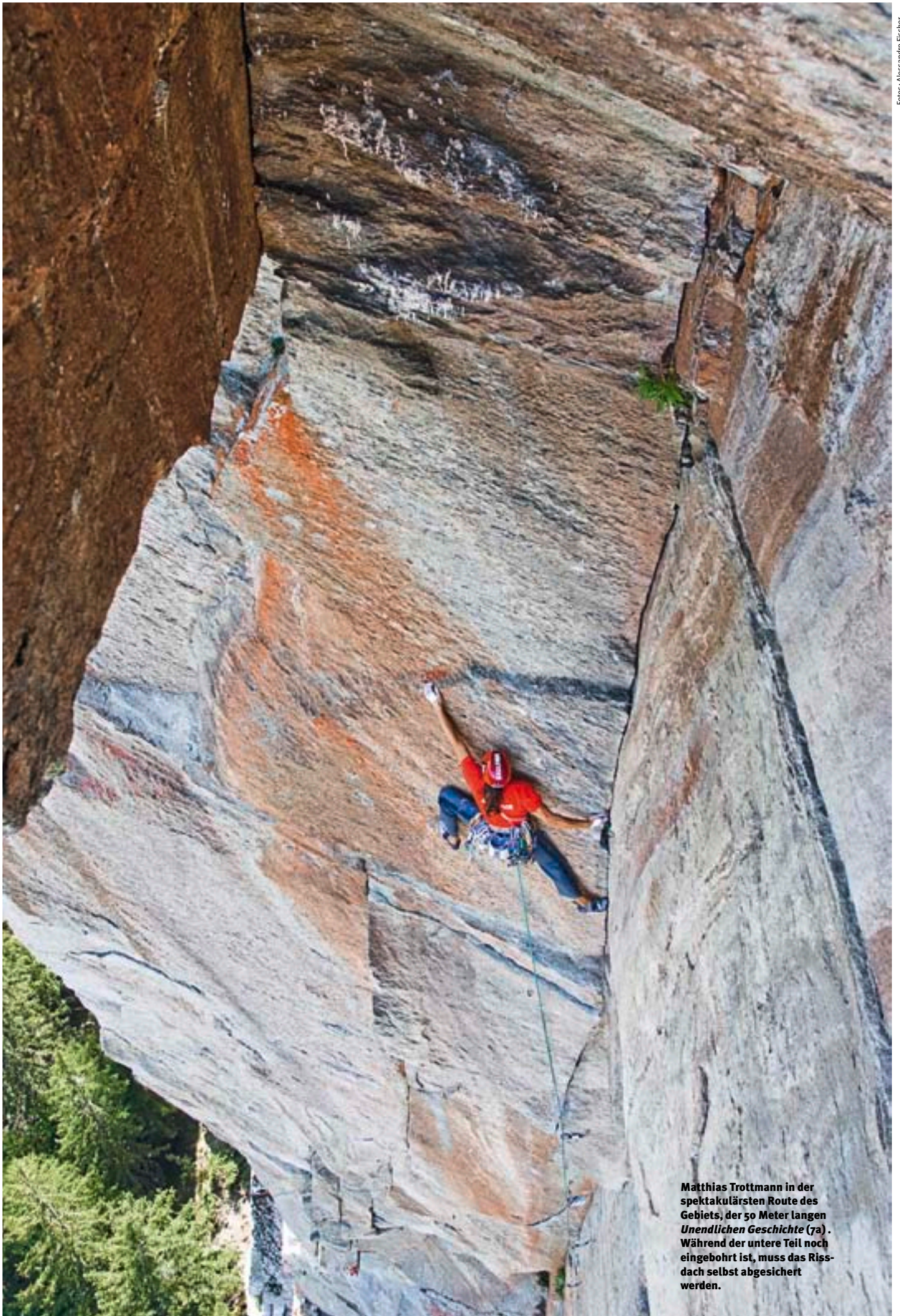
und mindestens so viele Klemmkeile – auch wenn viele der Routen im Medji mit Bohrhaken eingerichtet sind. Denn in diesem Klettergarten hat man in den meisten Routen die Wahl: selber Sicherungen legen oder doch lieber die vertrauten Bohrhaken verwenden.

Imposanter Felsriegel

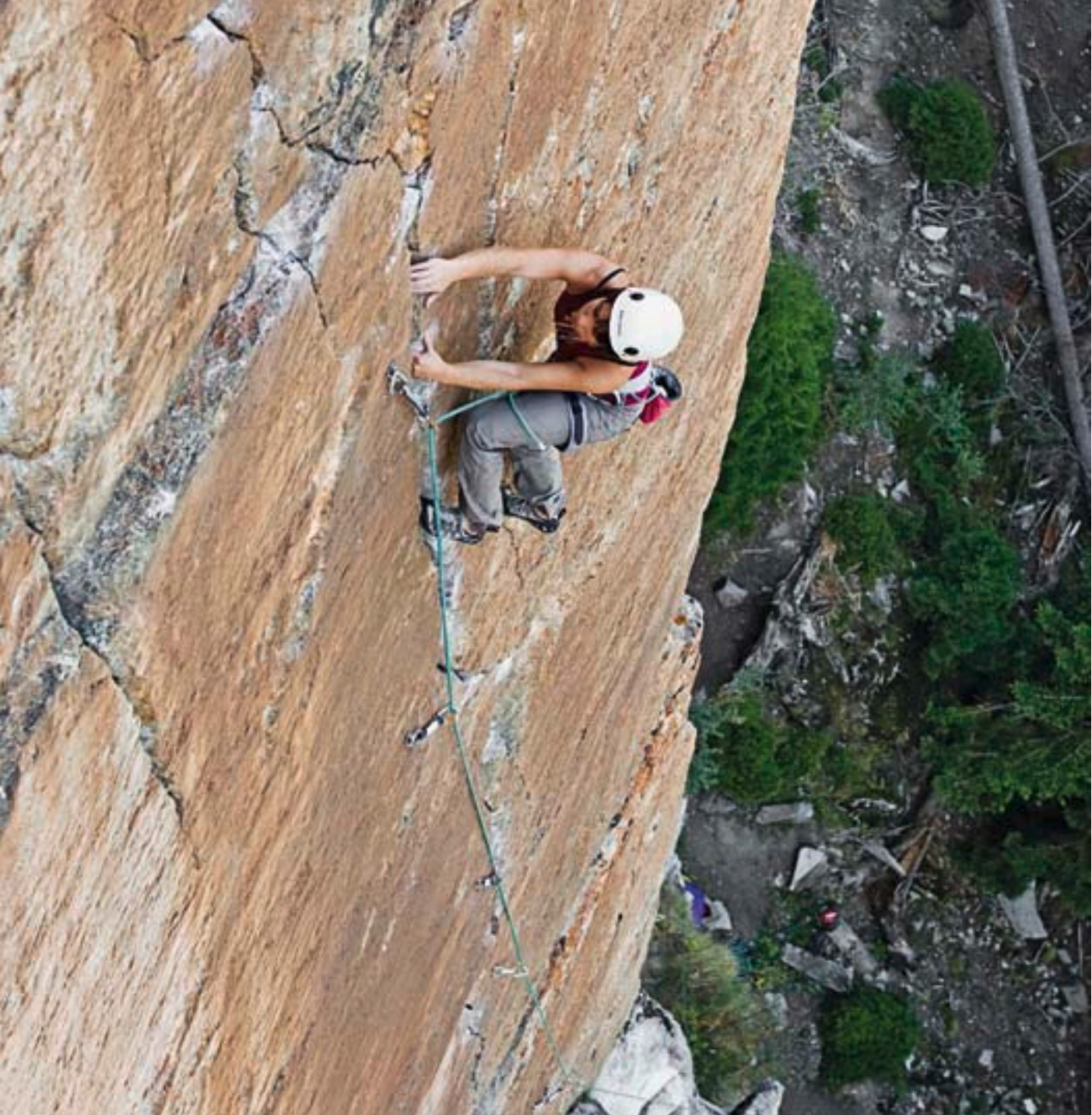
Schon bald biegen wir in das eindrückliche Mattertal ein. Noch bevor wir uns St. Niklaus, dem Ausgangspunkt zum Klettergarten, nähern, werden in den steilen Hängen auf der rechten Talseite Felsbänder sichtbar. Nicht alle sind so fest wie der Abschnitt direkt oberhalb von St. Niklaus. Dessen orangefarbenen, von vertikalen Rissen durchzogenen Gneistürme und Wände erheben sich fast bedrohlich über dem Dorf.

Bereits vor 20 Jahren wagten sich die ersten Kletterer an die Risse, erzählt uns später beim Nachtessen Raoul Bayard, einer der Erschliesser. Dann sei es lange Zeit ruhig gewesen, bis er und seine Kollegen vor fünf Jahren mit grossem Enthusiasmus neue Routen einrichteten. «Die Risse waren teilweise verwachsen, in der Wand hingen riesige lose Felsbrocken. Den grössten losen Brocken mussten wir sogar mit einer Winde aus der Wand lösen», erinnert er sich. Der Parkplatz liegt direkt hinter einem verwachsenen Schutzwand. Ob der Steinbrocken bis dahin herunterkollerte, erfahren wir leider nicht.

Der Zustieg erfolgt über einen Wurzelweg nach oben durch einen mystischen



Matthias Trottmann in der spektakulärsten Route des Gebiets, der 50 Meter langen *Unendlichen Geschichte* (7a). Während der untere Teil noch eingebohrt ist, muss das Rissdach selbst abgesichert werden.



Vera König geniesst die Risse des Lebens (6a+).

Am nächsten Morgen steigen wir in die Routen ein, die Raoul uns empfohlen hat. Dank eines 100 Meter langen Seils lassen sich jeweils zwei Seillängen kombinieren; bald kommen wir in einen Klettertausch. Abgesehen von einigen wenigen Stellen sind die Touren tatsächlich von bester Qualität. Wir stemmen uns Verschnidungen hoch, drehen mal die Faust im Spalt, verklemmen dort die Finger in feinen Rissen, überwinden Wandkletterstellen an kleinen Leisten. Als ich in *Rose ohne Dornen* zur Abwechslung sogar einige schön ausgebildete Löcher halte, juble ich. So schön kann Klettern sein. ▲

Matthias Trottmann, Zürich

Infos zum Klettergebiet Medji

Routen	Die gut 20 Routen sind bis 90 Meter lang und zwischen 6a und 7b schwierig. Sie wurden von Raoul Bayard, Eric Pointner und Mike Burgenner eingerichtet.
Beste Jahreszeit	Frühling und Herbst, im Sommer zu warm
Material	Ideal ist ein 100-m-Seil – oder ein 60-m-Zwillingsseil. Mit diesen können zwei Seillängen zusammengehängt werden. Die meisten Routen sind mit Bohrhaken eingerichtet. Klemmkeile und Friends sind nicht zwingend nötig. Als Übungsgelände, um das Sich-selber-Absichern zu lernen, ist der Medji-Klettergarten jedoch ideal.
Anreise	ÖV: Zug bis St. Niklaus, von dort in 40 Minuten zum Klettergarten. Auto: Von Visp Richtung Zermatt bis St. Niklaus, im Dorf weiter bis Stalu, 20 Meter nach der Schreinerei Ferrari-Biner rechts abbiegen, einem Schotterweg einige Kehren folgen und sich links haltend bis hinter den Schutzdamm fahren. Das Parkieren dort wird momentan noch toleriert.
Tipps	Achtung: Auf den Bändern befinden sich lose Steine. Beim Abziehen der Seile aufpassen. Am Wandfuss hat es ein Routenbuch mit dem aktuellsten Topo.
Kletterführer	Sandro von Känel: <i>Schweiz Extrem West</i> , Edition Filidor 2010
Kletterinfos	www.raglu.ch